

Ein Spiegel der Gesellschaft? Auf- und Umbrüche im Freiwilligen Sozialen Jahr

Als 1964 das Freiwillige Soziale Jahr durch den Bundestag eingeführt wurde, verabschiedete das Parlament nicht nur ein Gesetz. Es erkannte mit diesem Schritt vor allem das Prinzip freiwilligen sozialen Engagements als gesellschaftliche Aufgabe an. Die Herausforderungen, denen sich das FSJ damals stellte, sind auch heute noch aktuell: Jungen Menschen soll die Möglichkeit, aber auch ein Anreiz gegeben werden, sich für das Gemeinwohl einzusetzen. Dass dieser Einsatz nicht in einem Land allein geleistet werden kann, um erfolgreich zu sein, ist eine der wichtigen Erkenntnisse aus den letzten 50 Jahren. Um in unserer globalen Welt eine Kultur der gegenseitigen Verständigung zu etablieren, ist ein Dialog notwendig, der nicht nur zwischen Staaten, sondern vor allem zwischen Menschen geführt wird.

Als die Deutsche UNESCO-Kommission vor fünf Jahren gemeinsam mit dem Auswärtigen Amt den internationalen kulturellen Freiwilligendienst »kulturweit« aus der Taufe hob, war genau das ein zentrales Ziel. Mit der Verankerung eines Freiwilligen Sozialen Jahres in der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik gewinnt der Dialog dort eine neue Qualität, wo er bereits seit langem erfolgreich geführt wird: An Goethe-Instituten, in deutschen Auslandsschulen, an Hochschulen weltweit, die in das Netz des Deutschen Akademischen Austauschdienstes eingebunden sind oder in UNESCO-Nationalkommissionen.

Wandlungsfähiges Erfolgsmodell

Ebenso wie unsere Gesellschaft, hat sich in den letzten Jahrzehnten der Charakter des FSJ gewandelt. Richtete es sich in den ersten Jahren seines Bestehens – ganz in der Tradition eines diakonischen Jahres – hauptsächlich an junge Frauen, fanden im Laufe der Zeit immer häufiger Männer zum Dienst. Die Einrichtung des Freiwilligen Ökologischen Jahres 1993 trug dem gesellschaftlichen Wertewandel der 1980er Jahre Rechnung und die Novellierung der gesetzlichen Grundlage schuf darüber hinaus zahlreiche neue Einsatzfelder. Dass ein FSJ heute im Kulturbereich, im Sport, in politischen Institutionen oder in der Denkmalpflege geleistet werden kann, zeigt, dass gesellschaftliche Verantwortung nicht mehr nur sozial-karitativ gedacht und verortet wird.

Unsere Gesellschaft lebt davon, dass sich Menschen entlang ihrer Interessen engagieren und sich damit auch für die Belange anderer stark machen: Ob im Theater oder in der Teeküche. Das FSJ fängt diese Bereitschaft in einer prägenden Lebensphase auf. Es eröffnet durch seine finanzielle Förderung wichtige Spielräume und schafft durch die verpflichtende pädagogische Begleitung für Freiwillige wie Träger wertvolle Lern- und Reflexionsräume. Der Dienst am Nächsten, der religiöse Kerngedanke des FSJ, wird dabei auch heute noch geleistet. Er stellt sich aber in einen neuen Zusammenhang: der Entwicklung einer aktiven Bürgergesellschaft. Dass diese Aufgabe angenommen wird, zeigt sich nicht nur in der Vielfalt der Trägerlandschaft, sondern auch an der seit Jahren wachsenden Zahl von Stellen im FSJ.

Die zunehmende Pluralität im Freiwilligen Sozialen Jahr wird auch daran deutlich, dass der gesetzliche Rahmen einen Dienst mittlerweile nicht nur in Deutschland und Europa, sondern weltweit zulässt: Wo zunächst das soziale Engagement für die deutsche Gesellschaft im Vordergrund stand, erfährt seit Anfang der 1990er Jahre die europäische und heute auch die globale Verständigung eine neue Wertschätzung. Seit langem arbeiten Friedensdienste mit vielfältigen Projekten an dieser Art des grenzüberschreitenden Austausches. Mit der Einführung des Freiwilligen Sozialen Jahres im Ausland, hat sich jedoch etwas entscheidend geändert: Heute ist die Förderung dieses Dialog unter jungen Menschen als öffentliche Aufgabe anerkannt.

In einer Welt, die immer weiter zusammenrückt, kommt der Entwicklung von Lern- und Verständigungskompetenzen außerhalb der eigenen Herkunftsgesellschaft eine besondere Rolle zu: Die Bilder, mit denen Freiwillige in für sie unbekannte Länder und Situationen gehen, geraten häufig ins Wanken. Die eigene Rolle und Herkunft wird hinterfragt und ein Prozess angestoßen, an dessen Ende ein Dialog steht – aber auch neue Fragen.

Junge Menschen, die ihr FSJ in einer internationalen Umgebung leisten, nehmen damit eine wichtige Mittlerrolle ein: Sie transportieren ein differenziertes Bild der deutschen Gesellschaft, aber auch ihrer Einsatzländer. Sie können so den Blick ihres Umfelds in Deutschland für die Komplexität gesellschaftlicher Zusammenhänge in anderen Staaten schärfen und dazu beitragen, Vorurteile und Ängste abzubauen.

Neue Gesichter

So sehr das FSJ in der Lage war, sich in den vergangenen 20 Jahren neue Themen- und Arbeitsfelder zu erschließen, so schwer tut es sich aber noch immer damit,

unsere Gesellschaft tatsächlich abzubilden. Das Gesicht des Freiwilligen Sozialen Jahres ist heute ganz überwiegend weiblich und gut ausgebildet. Das gilt für unseren internationalen Freiwilligendienst »kulturweit« ebenso, wie in vielen anderen Bereichen des FSJ im In- und Ausland. Zwar bestätigt der Bildungsbericht 2012, dass sich die Zahl der männlichen Teilnehmer gegenüber den Vorjahren leicht erhöht hat und auch mehr junge Menschen nichtdeutscher Herkunft heute ein FSJ absolvieren, es aber immer weniger Freiwillige gibt, deren höchster Bildungstitel ein Hauptschulabschluss oder die Mittlere Reife ist.

In den kommenden Jahren muss es darum gehen, das FSJ in der Breite der Gesellschaft attraktiv und für noch mehr Menschen zugänglich zu machen. Dabei dürfen wir aber keine Entweder-Oder-Debatte führen. Einerseits müssen wir daran arbeiten, das FSJ auch durch seine Freiwilligen zu einem Spiegel unserer Gesellschaft zu machen. Andererseits sollten wir diejenigen, die bereits heute die Möglichkeit erkennen und nutzen können, einen Freiwilligendienst zu absolvieren, auf ihre Rolle und die damit einhergehenden Verantwortung aufmerksam machen: denn damit ist auch eine Verpflichtung gegenüber dem Rest der Gesellschaft verbunden.

Wenn wir uns dieser Herausforderung stellen, wird sich die Erfolgsgeschichte des Freiwilligen Sozialen Jahres nicht nur fortsetzen: Das FSJ wird unsere Gesellschaft dann ganz entscheidend prägen, in allen Teilen aktivieren und dabei helfen, ungeahnte Potenziale freizusetzen.

***Anna Veigel** leitet den internationalen kulturellen Freiwilligendienst »kulturweit«, der von der Deutschen UNESCO-Kommission in Kooperation mit dem Auswärtigen Amt durchgeführt wird.*

Kontakt: veigel@unesco.de

Kontakt »kulturweit«: kontakt@kulturweit.de